

Information und Lösungen zum Arbeitsblatt „Wahr oder falsch?“

Feldhamster

Die tiefen Erdkammern der Feldhamster (im Winter bis zu 3 Meter, im Sommer meist nur 1 Meter tief) sind sehr verzweigt und haben stets eine Vorratskammer und eine Wohnkammer. Um den Winter in seinem Bau gut überstehen zu können, benötigt der Hamster in seinem Bau mindestens 2 Kilo Vorrat. Meist tragen sie aber so viel Essen zusammen, wie sie fassen können. Daraus entsteht manchmal ein Vorrat von bis zu 5 Kilo.

Die bevorzugte Nahrung des Feldhamsters besteht aus Mais, Körnern und Hülsenfrüchten. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es die sogenannten „Hamstergräber“, die die Hamster fangen sollten, um aus ihrem Fell Innenfutter für Jacken und Muffe herzustellen. Die Hamstergräber sollten die Population der Tiere dezimieren und die Felle liefern. Oftmals leerten diese armen Leute jedoch nur die Vorratskammern der Hamster und ließen die Tiere am Leben, um nächstes Jahr wieder den Vorrat stehlen zu können.

Flusspferde

An Land muss ihre Haut feucht bleiben, damit sie keine Risse bekommt. Deswegen stoßen spezielle Hautdrüsen eine Flüssigkeit ab, die sich bald rötlich und später bräunlich verfärbt. Bestandteil dieser speziellen Flüssigkeit sind Pigmente, die als Sonnenschutz funktionieren, weil sie UV-Strahlen aufnehmen. Zusätzlich wirken diese Stoffe antibiotisch – d.h. sie schützen die Haut vor Schäden und Krankheiten.

Flusspferde verbringen den Tag schlafend oder ruhend im Wasser. Sie sind, obwohl gut an ein Leben im Wasser angepasst, schlechte Schwimmer. Nachts verlassen sie das Wasser, um zu grasen.

Das Flusspferd wird auch Nilpferd genannt, weil die Europäer die ersten Tiere dieser Art am Nil entdeckt haben. Früher wurden sie stark bejagt (Fleisch, Haut) – heute ist ihr Lebensraum bedroht. Es gibt (laut IUCN) noch 125.000 bis 148.000 Tiere.

Schweine

Schweine sind nicht nur sehr soziale, neugierige und intelligente, sondern auch sehr saubere Tiere. Wenn sie genügend Platz haben, d.h. in Freiheit oder in einem großen Stall und auf einer Wiese leben, dann trennen sie den Ort, der ihnen zur Verfügung steht, in drei Bereiche: einen Schlafbereich, einen Essbereich und einen Kotplatz. Im Schlamm baden Schweine deshalb, weil er sie vor Sonnenbrand schützt, kühlt und auch reinigt. Der getrocknete Schlamm wird an einer Baumrinde oder einem Stein abgerieben – so entfernt das Schwein auch mitangetrocknete Parasiten, wie Flöhe, Läuse und Zecken.

Hast du gewusst, dass ein Schwein 100 Signalwörter lernen kann und somit schlauer als ein durchschnittlicher Hund ist?

Ratten

Da Ratten sehr soziale Tiere sind, sollte man sie, wenn man sie in Gefangenschaft hält, niemals alleine leben lassen. Die gegenseitige Fellpflege, das Spiel und die Kommunikation mit den Artgenossen sind lebenswichtig. Sie laufen sehr schnell und geschickt, sind gute Kletterer (sie können sogar lange Dachrinnen von innen hochklettern) und gute Schwimmer (sie können bis zu 2 Tage lang durchschwimmen). Ratten können besonders weit springen und sehr ausdauernd graben.

Wüstenameisen

In der Wüste können sich Menschen sehr leicht verirren und stundenlang im Kreis gehen, obwohl sie geradeaus gehen möchten. Der Wüstenameise kann das nicht passieren, denn sie findet immer den kürzesten Weg zum Nest, obwohl diese Ameisenart keine Ameisenstraßen bildet. Um wieder zum Nest zurückzufinden, muss die Ameise die Richtung und die Entfernung zum Bau kennen. Sie orientiert sich dabei am Stand der Sonne! Sie erkennt den Grad der Abweichung ihres Weges vom Sonnenstand. Die Ameisen können aber nicht nur die Richtung, sondern auch die Länge einer gelaufenen Strecke messen und verarbeiten: Die Wüstenameise zählt ihre Schritte!

Kühe

Kühe haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten und leben in größeren Gruppen zusammen. Die Kinder haben eine starke Bindung zur Mutter, entwickeln jedoch auch zu ihren Altersgenossen eine Beziehung und suchen die Nähe zu ihnen. Da einzelne ältere Kühe die Kälbergruppen begleiten, kann man diese auch als Kindergärten bezeichnen.

Bienen

Das Tanzen (Rund- und Schwänzeltanz) ist eine wichtige Kommunikationsform der Honigbienen. Erstens wird die Anwesenheit einer ergiebigen Nahrungsquelle angekündigt, zweitens wird der Geruch der Nahrungsquelle vermittelt (die Bienen haben einen sehr empfindlichen Geruchssinn) und drittens wird die Lokalität der Nahrungsquelle übermittelt. Allerdings werden nur sehr ergiebige Nahrungsquellen durch Tänze angezeigt, d.h. es tanzen ca. 10 % aller heimkehrenden Sammlerinnen. Die verschiedenen Bienenarten (weltweit wird ihre Anzahl auf 20.000 geschätzt) haben unterschiedliche Tanzformen/Sprachen entwickelt.

Kaninchen

Kaninchen laufen gern und haben einen starken Bewegungsdrang, den sie zum Glückseligsein ausleben wollen. Auf der Flucht vor Feinden (auch vor einem Menschen, der sie einfangen will), schlagen Kaninchen Haken, indem sie sich beim Sprung in der Luft drehen. So können sie die Richtung, in die sie laufen, schnell ändern und den Jäger abhängen. Sie springen auch deshalb beim Laufen in die Luft, um schneller voranzukommen. Um dieses Verhalten zu trainieren und um sich auszutoben, schlagen sie während des Spielens vor Übermut Haken. Sie springen gern, schütteln beim wilden Spiel ausgelassen den Kopf und machen Bocksprünge. Springen und Haken schlagen sind also bei Heimtieren, die nicht gejagt werden, meist ein Zeichen von Übermut und Lebensfreude.

Schmetterlinge

Die Balz ist ein sehr streng eingehaltenes Ritual. Sie beginnt normalerweise mit einem besonderen Flug und setzt sich am Boden durch das „Umschreiten“ des Weibchens fort. Während des Fluges berühren sich oft die Flügel des Pärchens, oder das Weibchen berührt mit ihren Fühlern die Flügel des Männchens. Die Paarungswilligkeit der Partner wird durch Duftstoffe (Pheromone) verstärkt. Die männlichen Pheromone wirken nur auf kurze Distanz, aber besonders die Nachtfalterweibchen locken die Männchen über große Entfernungen. Bei Windstille ist die Pheromonspur besser zu verfolgen.

Kücken

Kücken verbringen die ersten Tage ihres Lebens ausschließlich im Nest, wo sie von den Eltern gewärmt und gefüttert werden. Um das Nest sauber zu halten, entfernen die Elterntiere die Ausscheidungen der Kücken. Bei Abwesenheit der Eltern verhalten sich Kücken ruhig. Sobald sie ihre Eltern bemerken, betteln sie diese lautstark um Futter an.

Die meisten Arten folgen nach der Nestflucht ihren Elterntieren. Die Kommunikation findet dann über spezielle Laute statt. Bei Gefahr suchen sie zumeist Schutz bei einem Elterntier. Oft verstecken sie sich auch und verlassen die Deckung erst wieder auf einen speziellen Ruf eines Elterntiers. Die Altvögel verteidigen ihren Nachwuchs.

Das Unterscheiden von „größer“ und „kleiner“ scheint kein besonderes Kunststück zu sein: Viele Tiere sind dazu fähig, doch dies gelingt ihnen meist nur, wenn sie zwei Gruppen im direkten Vergleich miteinander sehen. Hühner aber scheinen zu abstrakterem Denken fähig zu sein: Sie unterscheiden auch dann größer von kleiner, wenn die zur Wahl stehenden Gruppen nach kurzer Zeit verdeckt werden. Und sie rechnen sogar mit, wenn die Größen der Gruppen vor ihren Augen verändert werden.

Lösungen zum Arbeitsblatt:

Alle Aussagen sind wahr!